

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Haasenstejn u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 143.

Donnerstag den 21. Juni 1888.

VI. Jahrg.

Die Proklamation Kaiser Wilhelms

trägt im Vergleich mit anderen eigenartige Züge, und wenn vielleicht jedermann in einzelnen Beziehungen einen anderen Inhalt, breit ausgeführte Grundsätze für die verschiedenen Gebiete unseres Staats- und wirtschaftlichen Lebens oder ähnliches erwartet hat, so wird es jetzt, wo wir die Worte unseres königlichen Herrn vor uns haben, anderen wie uns selbst wie Schuppen von den Augen fallen und das Bewußtsein Gestalt gewinnen, daß wir mit unserem politischen Denken noch immer in für uns beschämender Weise in einer Zeit, die von nun an hinter uns liegen muß, wurzeln und daß der König, der sich jetzt anschickt, die von seinem kaiserlichen Großvater ausgegrenzte und mit saurer Mühe gepflegte Saat zu voller Fruchtentfaltung zu fördern, und unter dessen Führung wir in eine neue Periode eintreten, so und nicht anders zu seinem Volke sprechen mußte. Die Proklamation enthält keinen „Programm-punkt“ von der Art, wie sie Parteiführer der Menge vortragen, um sich ihrer Gunst zu empfehlen, nichts, woran die süßliebende Kritik herumfuchern und wovon die Parteitendenz einen Fetzen in ehrlicher oder mehrlicher Weise zur Auffrischung ihres Lagers von Schlagwörtern auf ihre Seite zerren könnte. Die Proklamation giebt uns nicht ein Programm von Arbeitsaufgaben, nicht kalte kluge Worte, sondern den warmen Pulsschlag des Herzens und die lebendige Persönlichkeit des Königs, der vor sein Volk tritt, um ihm zu sagen, daß alles, worauf er seine Hoffnung einer geeigneten Regierung gründet, die von ihm ersehnte Gnade Gottes und die von ihm erwartete treue Liebe seines Volkes ist und daß jede Weisheit, die einen anderen Baugrund für die gemeinsame Arbeit von Fürst und Volk im Dienste des Vaterlandes legen will, trügerisch sein würde. Der Proklamation werden andere Rundgebungen unseres Kaisers und Königs folgen, in denen die Einzelaufgaben seiner Regierung unsere Beziehungen zum Auslande und ähnliche wichtige Dinge berührt werden; aber an der Schwelle aller dieser Erklärungen und die Regierungszeit des Kaisers Wilhelm einleitenden Einzelakte steht die That dieser Proklamation, die das Band der persönlichen Beziehung zwischen König und Volk fest knüpft und dem Inland und Ausland vor Augen hält, und den Grundaktord angiebt, der alle Handlungen dieses Regiments durchdringen soll: das Herrschertum von Gottes Gnaden des Königs, der seines Amtes im Aufblick zu Gott walten und seinem Volk ein treuer Vater sein will.

Es sind in der Presse noch andere Gründe angegeben, welche die Beschränkung, die unser Kaiser sich in dem Inhalt der ersten Proklamation an sein Volk auferlegt, erklären sollen und denen wir an sich nicht entgegenzutreten wollen. So hat man darauf hingewiesen, daß ein verhältnismäßig noch jugendlicher Herrscher in edler Bescheidenheit Bedenken getragen haben mag, mit einer sozusagen fertigen Meinung über alle einzelnen Fragen unseres öffentlichen Lebens vor sein Volk hinzutreten, oder schon aus dem Grunde mit der Feststellung weniger Grundzüge seines Herrscherprogramms sich begnügt haben wird, um allem Parteigezänk über die Auslegung seiner Worte vorzubeugen und es dem ganzen Volk, ohne Unterschied der politischen Meinungen, leicht zu machen, sich in warmer Begeisterung um ihn zu scharen.

Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Oskar Höcker.

(Nachdruck verboten.)

I.

Heute fand die Trauung der älteren Tochter des Grundmüllers mit dem einzigen Sohne des Hötelbauers statt, dessen ansehnliches Gehöft sich in dem mehrere Stunden entfernt gelegenen Dorfe Buchshagen befand. Gehörte eine Hochzeit in dem Ackerstädtchen Redwitz schon an und für sich zu den beliebtesten Festlichkeiten, so steigerte sich am heutigen Tage das Interesse der kleinen Einwohnerschaft noch um ein Bedeutendes, denn Braut und Bräutigam waren nicht nur reicher Leute Kinder, sondern es geschah überhaupt zum ersten Mal, daß ein Buchshagener Bursche sich außerhalb seines Heimatsdorfes ein Mädchen zum Weibe erkoren. Martin, der Sohn des Hötelbauers, hatte mit dieser uralten Sitte gebrochen, und obwohl anfangs darüber in Buchshagen viel Lärm entstanden war, so legte sich doch alsbald die Erregung, denn Martin gehörte streng genommen nicht mehr zu der Bauernschaft des Dorfes; er hatte mehrere Semester in der Residenz auf der landwirtschaftlichen Schule studirt und war als „Dekonom“ heimgekehrt. Der Müller Steinert würde auch schwerlich seine Tochter einem Bauern gegeben haben, denn er war womöglich noch hoffähriger, als die Bewohner von Buchshagen.

Es konnte daher nicht Wunder nehmen, daß es heute in dem Städtchen recht lebhaft zugeht. Auf dem kleinen Marktplatz, wo zwischen dem holprigen Pflaster unbehelligt Gras wucherte, drängten sich neugierige Menschen nach der Kirche hin. Dieselbe war bereits bis auf den letzten Platz gefüllt und es gelang dem Meßner nur schwer, den Gang in die Mitte des Schiffes für den Hochzeitszug frei zu erhalten. Daß bei dem Letzteren der Vater der Braut fehlte, wunderte Niemand; man wußte, daß es um den religiösen Sinn Steinert's schlecht bestellt war und er sich mit Stolz den sogenannten „Aufgeklärten“ zu-

Die Proklamation enthält, abgesehen von der Wendung, in welcher der Kaiser erklärt, „den Frieden schirmen zu wollen“, keine Andeutung betreffs der auswärtigen Politik, wie man es ursprünglich erwartet hatte. Auch hier tritt uns ein Zug weiser Besonnenheit entgegen, eine genaue Abwägung der Pflichten und Gerechtfame des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen, die sich auch nicht um Haars Breite von der Linie der Verträge und Festsetzungen entfernt, die das Verhältnis der Stellung des Kaisers und der anderen Bundesfürsten im deutschen Reiche regeln. Unser Kaiser wandte sich in seinen ersten Erlassen an die Armee und die Marine und gab so zu erkennen, daß er den Griff des Schwertes Deutschlands fest in der Hand behalten und in der Pflege unserer Wehrkraft seine vornehmste Aufgabe suchen will. Die zweite Proklamation, in der er als Vater zu seinem Volke spricht, wendet sich ausschließlich an seine preussischen Unterthanen. Alles, was die Beziehungen Deutschlands zum Auslande und die große Politik betrifft, gehört in den Bundesrath und vor den Reichstag und wird vor diesem Forum ausgesprochen werden. In dieser Ziehung und Beobachtung fester Schranken ist alles klar, treu und ehrlich, und nichts geeignet, an sich, durch die zweifelhafte Kompetenz des Schrittes, oder durch die Verwendung dehnbarer Ausdrücke beunruhigend zu wirken und das peinliche Gefühl des Mißbehagens bei den anderen deutschen Fürsten und ihren konservativ geminten Unterthanen hervorzurufen.

Muß so auch das Ausland auf die „Worte der Beruhigung“, denen es entgegenharrt, warten, so können wir darin keinen Schaden nach den jüngsten Beobachtungen in Frankreich vielmehr nur einen Gewinn erblicken. Es ist offenbar gut, daß man sich dort daran gewöhnt, die friedlichen Versicherungen der deutschen Reichsregierung nicht als eine Pflichtleistung zu betrachten, auf die hin man sich um so beruhigter der Pflege jeder Art von Großsprecherei und internationaler Ungezogenheit überlassen kann. Wenn wir an den Durchfall Deroules und die plötzlichen emphatischen friedlichen Versicherungen Floquets in Marseille denken, kommen wir vielmehr zu dem Eindruck, daß die Hineinmischung eines Grans von „Unruhe und Beklemmung“ in das bisherige Gefühl der Sicherheit bei unseren westlichen Nachbarn außerordentlich heilsam wirkt.

Politische Tageschau.

In Oesterreich findet die Proklamation Kaiser Wilhelms freudige Aufnahme. Die „Presse“ schreibt: In schlichter, aber klarer Sprache verkündete die Proklamation ein starkes, frommes und gerechtes Regiment zu milden, guten, hoffnungsfrohen und hoffnungserweckenden Worten. Sie zeige die Kraft und das Pflichtbewußtsein des Regenten. — Das „Fremdenblatt“ schreibt: Der Kaiser stellte die Schirmung des Friedens unter die hohen Ziele seiner Herrschermürde. Schon in dieser Proklamation betrete er Bahnen, worauf der Vorgänger gewandelt. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Proklamation werde einen versöhnenden und tröstlichen Eindruck hervorrufen. Die dem Andenken des Vaters gewidmeten Worte seien von edler Empfindung durchglüht, so daß sie weit mehr bedeuten, als eine leere

zählte, die weder an Gott, noch an die Unsterblichkeit glauben und in allen kirchlichen Institutionen nur einen wohlworbachten Mummenschanz erblicken, der für das „dumme Volk“ gut genug ist.

In der That gefellte sich der Müller dem Hochzeitszuge erst bei, als letzterer aus der Kirche zurückkehrte. Steinert's Glückwünsche für das junge Paar lautete sehr kurz, was ihm heftige Vorwürfe von Seiten seiner jüngeren Tochter Wally zuzog. Das achtzehnjährige blonde Mädchen konnte dies ruhig wagen, da sie der Liebling des Vaters war.

Der Hochzeitszug bewegte sich dem nahe gelegenen Stadthore zu und betrat dann die Landstraße, welche in ihrer linken Richtung nach einer pittoresken Waldbühlstraße führte. Am Ende derselben befand sich die Mühle Steinert's, während am Eingang das Wirthshaus zum goldenen Lamm stand, dessen Räumlichkeiten heute für die Hochzeitsgäste reservirt waren. Im obern Stockwerk befand sich die Festtafel, und nach Beendigung des Mahles sollte eine Musikbande in dem geräumigen Tanzlokal, welches sich am Ende des großen Wirthsgartens erhob, ihre lustigen Weisen aufspielen.

„Steinert versteht's“, äußerte einer der Gäste zu seinem Nachbar, als sie die hölzernen Treppen des Gasthofs emporstiegen, „er weiß, warum er hier bei Christoph Schaller die Hochzeit ausrichtet und nicht daheim.“

„Je nun“, versetzte der Andere, „in der Mühle fehlt eben die Hausfrau und auch geht's dort eng her.“

„Du redest, wie Du's versteht“, lautete die Gegenrede. „Der Steinert hat sein seliges Weib längst vergessen, und wenn er wollte, reichten die Räume in der Mühle in einem Hochzeitsfeste schon aus, aber bei dem Schaller kommt ihm das Ganze billiger, und ich weiß auch warum.“

Das Gespräch ward von einem Tusch der Musikanten über-tönt, welche sich im oberen Stockwerk aufgestellt hatten und das an die Hochzeitstafel tretende junge Ehepaar begrüßten. Alles

Courtoisie. Solche Sätze quellen nicht aus dem Verstande, sondern aus einer fühlenden Brust. Diese Umstände machen die Verheißungen des Kaisers Wilhelm, er werde den Staat nach dem Beispiel der Väter lenken, zu besonders bedeutungsvollen. — Die „Deutsche Zeitung“ bezeichnet die Proklamation als erste und schlichte aus dem Herzen geschöpfte und zum Herzen dringende Mannesworte. Der Kaiser habe das Wesen und die Art seines gewaltigen Großvaters geerbt, bekunde auch einen offenen Blick für die Seelengröße des Vaters. — Die ungarischen Blätter besprechen die Proklamation Kaiser Wilhelms II. ebenfalls in sympathischer Weise. „Pesti Naplo“ hebt hervor, daß sich in der Proklamation die ganze Individualität des Kaisers wieder spiegelt, selbstbewußt, innig würdig. Der „Budapesti Hirlap“ konstatiert den günstigen Eindruck der Proklamation, die einen reichen Inhalt und eine ungewöhnliche Individualität verrathe. Der „Pester Lloyd“ spricht den Wunsch aus, daß heller Sonnenschein die Herrscherlaufbahn Kaiser Wilhelms ausstrahlen möge.

Die meisten Londoner Morgenblätter besprechen die Proklamation Kaiser Wilhelms und finden in den Worten, die der Kaiser und König an das preussische Volk richtete, besonders beruhigend für Europa den Passus, wonach der Herrscher gelobt, nach dem Beispiel seiner Väter den Frieden zu schirmen. Der „Daily Telegraph“ hebt den fürstlichen Ton der Rede hervor. Der „Standard“ bezeichnet die Proklamation als eine solche, die sich gegen Niemand wende und Niemand verletze. — Lord Salisbury beantragte im Oberhause und der erste Lord des Schatzes Smith im Unterhause eine Kondolenz-Adresse an die Königin und eine Rundgebung an die Kaiserin Victoria. Sie gaben in glänzender Rede ein Bild des Verstorbenen, der auf seinem Haupte jede Anwartschaft auf ein glorioles, glänzendes, friedliches und nuzbringendes Zielen gewidmetes Leben vereinte, der selbst in seiner kurzen Zeitherrschaft das Beispiel einer hohen Pflichttreue gab und inmitten der schwersten Prüfung seinen hohen Geist behauptete, wodurch sein Geschlecht die Größe Deutschlands und seine eigene geschaffen. Lord Granville im Oberhause, Gladstone und Harlington im Unterhause traten mit herzlichen Worten dem Antrag bei, welcher einstimmig angenommen wurde.

Nach einer der „Pol. Cor.“ aus Rom zugehenden Mittheilung werden in italienischen Marinekreisen die nahe bevorstehenden Wänder der italienischen Flotte diesmal mit besonderer Spannung erwartet, da sie das Problem der Vertheidigung der italienischen Küste zum Gegenstand haben werden und es von den hierbei gemachten Wahrnehmungen und gewonnenen Eindrücken abhängen wird, in welchem Maße mit der in der Kammer angeregten Küstenbefestigung und andern Defensiv-Maßregeln vorgegangen werden soll.

Nach Berichten aus Massowah wäre Ras Alula mit seinem Heer am 15. Juni abgezogen, angeblich wegen des Todes des Arca Salafjes, eines Sohnes des Negus.

Die letzte Kongopost soll dem Könige von Belgien die Nachricht von dem Tode Stanleys gebracht haben. Bestätigung der Nachricht steht noch aus.

drängte jetzt vorwärts, Steinert ausgenommen, der seine jüngere Tochter Wally bei Seite zog und ihr hastig zuraunte:

„Ich sage Dir's noch einmal, geh' dem jungen Schaller hübsch aus dem Wege. Ihr Beide taugt nicht zusammen.“

„Natürlich“, lachte Wally zornig, „er ist ja ein armer Bursche und ich bin des reichen Grundmüllers Kind.“

„Freut mich, daß Du endlich ein Einsehen hast“, bemerkte der Vater trocken und folgte den Gästen. Die Tochter sah ihn spöttisch nach, und als er verschwunden war, schlug sie mit der geballten rechten in die flache linke Hand und rief mit unterdrückter Stimme:

„Zustement nicht! Ich lasse mir nichts verbieten am wenigsten aber die Liebe. Und ich bleibe dem Paul doch gut, und ich heirathe ihn auch noch.“

Das übermüthige Mädchen drehte sich lustig ein paar Mal um und begab sich dann gleichfalls zur Festtafel. An der Eingangstür kam ihr ein schmuder Bursche entgegen, der bei ihrem Anblick feuerroth wurde: „Grüß Dich Gott, Paul“, redete Wally ihn freundlich an, „kommst doch später in den Tanzsaal?“

Der Wirthsohn bejahte.

„Dann wollen wir recht vergnügt mit einander schwägen“, fuhr das Mädchen fort, „hier geht's nicht, denn der mißtrauische Blick meines Vaters lauert überall.“ Sie nickte dem Burschen freundlich zu und näherte sich dann der Tafel. Dieselbe war von den Gästen bereits besetzt und das überlaute Geklapper der Messer und Gabeln zeigte zur Genüge an, daß die Gedanken der Anwesenden nur bei den Genüssen des Mahles verweilten. Wally ließ sich an der Seite ihres Vaters nieder, der ihr einen vorwurfsvollen Blick zusandte. Sie achtete nicht darauf; mochte er es nun bemerkt haben oder nicht, daß sie mit Paul gesprochen, es war ihr gleich. Mit all ihrer Munterkeit wandte sie sich ihrer Tischnachbarin, einer älteren Frau zu. Dieselbe war eine Schwester der verstorbenen Müllerin und befand sich schon seit einer Reihe von Jahren in dem Steinert'schen Hause.

Die Kaiserlichen Majestäten statten am gestrigen Vormittag Ihrer Majestät der Kaiserin-Wittve Victoria auf Schloß Friedrichskron einen längeren Besuch ab, bei welchem Allerhöchstdieselben von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert begleitet waren. — Heute früh unternahm Se. Majestät der Kaiser bereits um 7 Uhr, begleitet von dem dienstthuenden Flügeladjutanten Major Freiherrn v. Bessing, einen längeren Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. Von demselben zurückgekehrt, empfing Allerhöchstderseibe den Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division General-Lieutenant v. Hahnke, nahm einige Vorträge und Meldungen entgegen, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts General der Kavallerie und General-Adjutant von Albedyll und bald nach 11 Uhr statten sodann Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen, welcher sich um 10 Uhr von Berlin nach Potsdam begeben hatte und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht den Kaiserlichen Majestäten im Marmorpalais Besuche ab. — Im Laufe des Nachmittags empfingen die Kaiserlichen Majestäten noch die Besuche mehrerer anderer Fürstlichkeiten, welche sich vor ihrer Abreise von Berlin bezw. Potsdam von Allerhöchstdenselben verabschiedeten. Ob Se. Majestät der Kaiser noch heute nach Berlin kommen wird, ist zweifelhaft.

Se. Majestät der Kaiser hat heute, so wird der „Danz. Ztg.“ berichtet, die erste bedeutungsvolle militärische Ernennung vollzogen, die des Prinz-Regenten von Braunschweig Albrecht zum Generalfeldmarschall.

J. M. die Kaiserin besuchte heute Vormittag mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel-Friedrich die Friedenskirche zu Potsdam; ebenso später die Kaiserin-Wittve mit den Prinzessinnen-Töchtern sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden.

Ihre Majestät die Kaiserin Augusta statten, dem „Reichs- und Staats-Anzeiger“ zufolge, heute Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden im Marmor-Palais einen Besuch ab.

J. M. die Kaiserin-Wittve Victoria wird sich, wie verlautet, zunächst mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich nach Schloß Erdmannsdorf begeben und ihre Residenz später definitiv in Hannover nehmen.

Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ soll der Kaiserin Victoria das Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel zum Winterritz und als Eigentum zuertheilt worden sein, und zwar laut Bestimmung des verstorbenen Kaisers Wilhelm I.

Prinz Heinrich und Gemahlin treffen heute wieder in Erdmannsdorf ein. Eine Meldung, auch die Kaiserin-Wittve Victoria werde demnächst bei dem Prinzenpaar eintreffen, erscheint zweifelhaft.

Die Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg ist nicht unbedenklich erkrankt. Die Prinzessin Friedrich Karl hat sich zum Besuch ihrer Tochter nach Schloß Albrechtsburg begeben.

Das „Berliner Tageblatt“ ist in der Lage, die Depesche zu veröffentlichen, durch welche die Kaiserin-Mutter Victoria das Hinscheiden ihres Gemahls der Kaiserin Augusta nach Baden-Baden gemeldet hat. Die Depesche lautet: „Um Deinen einzigen Sohn weint Diejenige, die so stolz und glücklich war — seine Frau zu sein — mit Dir arme Mutter! Keine Mutter besaß solchen Sohn! Sei stark und stolz in Deinem Kummer! Er ließ Dich noch heute früh grüßen.“

Die meisten Fürstlichkeiten, welche zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Berlin gekommen waren, sind bereits wieder abgereist. Der Prinz und die Prinzessin von Wales verlassen heute den Kaiserlichen Hof. In ihrem Gefolge reisen die englischen Aerzte Dr. Mackenzie und Hovell mit ab.

Zur Beglückwünschung Sr. Maj. des Kaisers entsendet der Papst den Nuntius Galimberti nach Berlin.

Zur Verkündigung der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. werden sich die folgenden höheren Offiziere an die auswärtigen Höfe begeben: General v. Pape nach Rußland, General-Quartiermeister Graf Waldersee nach Oesterreich-Ungarn, General v. Schlotheim nach Italien, General-Lieutenant Fürst Karl Lichnowski an S. H. den Papst; General-

Sie hatte die beiden Mädchen erzogen, die fränke Schwester sorgsam gepflegt, und sie stand noch heute der großen Wirthschaft rüstig vor, trotz einer schweren Gehirnerschütterung, die sie in ihrer Jugend erlitten und deren Folgen sich noch zeitweise geltend machten. Amrei verwechselte dann gewöhnlich Vergangenheit und Gegenwart und redete zu Leuten, die schon längst gestorben waren. In solchen Augenblicken hatte ihr Wesen etwas Unheimliches, so daß selbst die beherzte Wally sich vor ihr fürchtete. Heute bei der Hochzeitstafel wurde die bedauernswürthe Frau abermals von einem solchen Anfall heimgeführt: in ihren braunen Augen blitzte es recht seltsam auf, um die Lippen spielte ein graufiges Lächeln, während ihre Gesichtszüge ausdruckslos erschienen.

„Genau so war's auch damals am Vorabend von des gnädigen Herrn Geburtstag.“ murmelte sie zwischen den Zähnen, als das muntere Geplauder Wally's, die erst jetzt den betrübenden Zustand ihrer Tante erkannte, plötzlich abbrach. „Die zahlreiche Dienerschaft feierte ihn und oben im Schlosse an der langen Tafel ging es gar lustig her, Gläser erklangen — und doch war das Unglück schon geschehen und das junge Leben entflohen... todt!“

Die Sprecherin holte mühsam Athem, dann ließ sie das Haupt langsam auf die Brust herabsinken. Steinert blickte ärgerlich auf sie, stieß Wally an und fragte:

„Was ist's denn wieder mit der Amrei?“

„Sei nicht so unwirsch, Vater.“ versetzte das junge Mädchen, „die Aerzte hat heute wieder ihren schlimmen Tag.“

„Konnte sie nicht bis morgen damit warten?“ höhnte Steinert.

„Es ist heute der Jahrestag, an welchem damals das Unglück geschah. Du weißt ja, die Anfälle halten bei der Bedauernswürthen nicht lange an.“

Der Müller wandte sich unmuthig ab, Wally dagegen erhob sich, um die Tante an die frische Luft zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Lieutenant von Derenthal nach Griechenland, General-Major Graf Schlieffen nach Rumänien und Serbien.

Auswärtigen Blättern wird gemeldet, daß Fürst Bis-marc den gestrigen Beisetzungsfeierlichkeiten auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers Wilhelm fern blieb, da der Reichskanzler infolge der Aufregungen der letzten Zeit so abgesspannt ist, daß er der Schonung dringend bedarf.

Dr. Leuthold soll Leibarzt Kaiser Wilhelm's werden.

Se. Majestät der Kaiser hat mittelst Erlasses vom 18. Juni genehmigt, daß für weiland Se. Majestät den in Gott ruhenden Kaiser und König Friedrich eine Gedächtnisfeier am 30. Juni d. J. in allen Lehranstalten und Schulen der Monarchie stattfindet.

Der auf Befehl Sr. Maj. des Kaiser, von Dr. Mackenzie verfaßte Bericht über die Krankheit des verewigten Kaisers Friedrich lautet in der Uebersetzung: „Nach meiner Meinung war die Krankheit, an der der Kaiser starb, Krebs. Der Krankheitsprozeß begann wahrscheinlich in den tieferen Geweben und die knorpelige Struktur des Kehlkopfes wurde schon zu einer früheren Zeit affizirt. Ein kleines Gewächs, welches zu sehen war, als ich den verstorbenen Kaiser zum ersten Male untersuchte, wurde von mir in mehreren intralaryngealen Operationen entfernt, und alle die auf diese Weise entfernten Theile Professor Virchow behufs Untersuchung unterbreitet. In diesen Theilen konnte er keine Spur von Krebs finden. Dagegen führte eine Untersuchung des Auswurfes, welche Prof. Waldeyer anfangs März machte, diesen Pathologen zur Ansicht, daß Krebs jetzt vorliege. Ob die Krankheit ursprünglich krebsartig war, oder den bösartigen Charakter einige Monate später nach ihrem ersten Erscheinen angenommen, ist unmöglich festzustellen. Die Thatsache, daß Perichondritis und Caries der Knorpel eine sehr thätige und wichtige Rolle in der Entwicklung der Krankheit spielten, hat ohne Zweifel sehr viel beigetragen, es unmöglich zu machen, sich eine bestimmte Ansicht über die Natur der Krankheit bis zu einem ganz kürzlichen Zeitpunkt zu bilden. — Soweit meine Beobachtungen seit letztem August erlauben, eine Meinung zu bilden, schließe ich mich vollständig der Ansicht des Dr. Morell Mackenzie an. T. Mark Hovell.“

Eine in verschiedenen Abend-Zeitungen enthaltene Mittheilung, daß Herr Mackenzie im Trauerzuge gefehlt hätte, ist falsch. Der Gruppe der Aerzte voran schritt, wie die „Staatsb. Ztg.“ berichtet, Professor Krause mit Dr. Hovell, hinter diesen gingen die beiden deutschen Aerzte, deren Kunst es wohl allein noch zu verdanken war, daß der Entschlafene sein Leben soweit gebracht: Professor Leyden und Senator, und neben ihnen, das bleiche Gesicht zur Erde gewendet, der Mann, der den Kaiser heilen wollte, Sir Morell Mackenzie in der Uniform der englischen Hofbeamten. Wie dasselbe Blatt ferner mittheilt, soll Dr. Mackenzie bei der Sektion, nachdem er mit eigenen Augen gesehen, welche entsetzlichen Verwüstungen der Krebs in den Organen des verstorbenen Kaisers angerichtet hat, erbleichend zurückgetreten sein und wortlos das Zimmer verlassen haben.

Wie bereits mitgetheilt, beschränkte sich der kirchliche Theil der gestrigen Beisetzungsfeierlichkeiten auf Gebet und Gesänge. Die Predigt in der Friedenskirche, wo die Leiche beigefügt wurde, unterblieb auf Anordnung der Kaiserin-Wittve Victoria nach mündlich ausgesprochenen Wünschen ihres verstorbenen Gemahls.

Ueber die gestrige Beisetzung trägt die „Norddeutsche“ u. A. noch folgendes nach: In der Friedenskirche war es hell; vor der Ankunft des Sarges war kein Sonnenstrahl in die Kirche gedrungen. Aber als der Sarg niedergesetzt war, kam plötzlich ein helles Sonnenleuchten in das Gotteshaus und beschien ganz ausschließlich das Haupt Kaiser Wilhelms, dieses in seine Lichtstrahlen einhüllend. Es war das eine Erscheinung, so frappant, daß die Versammlung in der Kirche tief ergriffen war.

In Ergänzung der bisherigen Mittheilungen über den Befund der Sektion Kaiser Friedrichs wird mitgetheilt, daß neben Krebs und putrider Bronchitis eine brandige Zerstörung der Schleimhäute als selbstständiger Prozeß bestand.

Der Nachricht, daß der Kammerherr von Willamowitz-Möllendorff als Nachfolger des Grafen von Zedlitz in dessen Stellung als Oberpräsident von Posen aussersehen sei, wird widersprochen und andererseits Regierungspräsident Freiherr von Massenbach in Marienwerder als eventueller Nachfolger genannt.

Der Berliner Stadtsyndicus Dr. Ebert ist als Oberbürgermeister von Kiel seitens der dortigen Stadtbehörden in Aussicht genommen.

Die Meldung von einer Berufung des Professor Christlieb in Bonn nach Berlin wird dementirt.

Sämmtliche Städte des Königreichs Sachsen werden an Se. Majestät den Kaiser eine gemeinsame Beileids- und Huligungsadresse richten.

Dr. Mackenzie und Dr. Hovell reisen am Mittwoch-Abend im Gefolge des Prinzen von Wales zurück. Der erstere wird in Bissingen seine Familie erwarten und alsdann mit derselben auf einige Wochen nach Norwegen gehen.

Eine Frage, welche aus naheliegenden Gründen viele beschäftigten wird, ist die, ob der neue Kaiser seinen Regierungsantritt in Preußen gleichfalls mit einer Amnestie eröffnen wird. Auf der einen Seite spricht dafür der Umstand, daß kein Regent gern bei solchem Anlaß auf dies schönste Vorrecht der Krone verzichtet; andererseits ist aber zu bedenken, daß der von seinem Vorgänger verfügte Gnabenerlaß erst vom 31. März d. J. datirt und daß daher zwei so rasch aufeinander folgende umfassende Gnabenerlaße, welche wiederum große Kategorien von Vergehen gegen die Staatsgewalt strafflos stellen, ihre Bedenken haben. Wir müssen abwarten, welche Erwägung an maßgebender Stelle überwiegt.

Franz Dunder, weiland eine Stütze der Fortschritts-partei, ist gestern infolge Schlaganfalls gestorben. Er ist der Begründer der Berliner „Volkszeitung“ und Mitbegründer der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine.

Der russischen Presse ist mittels Circular der Ober-Präsidentenverwaltung aufs Strengste verboten worden, über die Thronbesteigung Kaiser Wilhelm II. irgendwelche pessimistischen Betrachtungen bezüglich der internationalen Lage anzustellen.

Strasburg i. G., 19. Juni. Statthalter Fürst Hohenlohe begiebt sich heute Nachmittag nach Berlin, um sich bei dem Kaiser zu melden.

Peß, 18. Juni, Nachts. Nachdem in der Sitzung des Budgetausschusses der ungarischen Delegation die Redner der verschiedenen Parteien ihre Zustimmung zu der auswärtigen Politik der Regierung ausgesprochen hatten, beantwortete Graf Kalnoky noch einige spezielle Anfragen. Dumba gegenüber constatirte der Minister, die Regierung halte darauf, daß alle Stämme Macedoniens Oesterreich-Ungarn als uneigennütigen Freund betrachten lernten. Seit Jahren sei er bestrebt, die Fabel von dem Vormarsche auf Salonichi aus der Welt zu schaffen, die bei jeder Gelegenheit wieder gegen Oesterreich ausgebeutet werde. Er (der Minister) stimme darin mit Dumba überein, daß der Fortbestand eines toleranten türkischen Regimes gerade für Macedonien nothwendig sei; seit Jahren sei die Regierung bemüht gewesen, ein besseres Verhältniß zwischen Athen und Konstantinopel herzustellen. Bezüglich der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Griechenland erklärte der Minister, dieselben seien sehr freundschaftliche. Die Regierung wünsche den Griechen das Beste und sei gern bereit, sie thunlichst zu unterstützen, da sie die Ueberzeugung habe, daß die Interessen Oesterreich-Ungarns mit jenen Griechenlands im Großen zusammenfallen. Die meisten der Balkanvölker seien bereits zu der Einsicht gekommen, daß das, was Oesterreich auf der Balkanhalbinsel anstrebe, auch zu ihrem Vortheile sei. — Die Beziehungen Oesterreichs zu dem eng mit ihm verbündeten Italien seien unverändert herzlich. Die Regierungen beider Länder begegneten und unterstützten sich in dem übereinstimmenden ersten Streben nach den bekannnten Zielen ihrer konservativen friedlichen Politik. Der Ausschuß nahm schließlich das Ordinarium und Extraordinarium des Budgets des Auswärtigen unverändert an.

Peß, 19. Juni. Oberhaus. Der Präsident Baron Bay widmete dem Heimgang des Kaisers Friedrich einen Nachruf: Man werde schwerlich in den Annalen der Nationen einer Katastrophe begegnen, welche solche Theilnahme in der ganzen civilisirten Welt gefunden, wie die leider eingetretene. Der heimgegangene Bundes-Genosse unseres erhabenen Königs und der Monarchie habe sich trotz seiner kurzen Regierung ein gesegnetes, bleibendes Andenken zu sichern gewußt. Wie das hohe Haus der Magnaten anlässlich des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm seine Theilnahme bekundete, so wollen wir anlässlich des Hintritts seines erlauchten Nachfolgers ein Gleiches thun. (Lebhafte Zustimmung.) Lassen Sie uns daher feierlich, eines Sinnes, eines Herzens aussprechen, daß die Mitglieder des hohen Magnatenhauses, an ihren bisherigen Gefühlen festhaltend, auch bei diesem Anlasse den innigsten Antheil nehmen an der tiefen Trauer des Deutschen Reiches. Nach allseitiger Zustimmung seitens des Hauses wurde der Ministerpräsident ersucht, den Ausdruck der theilnahmenvollen Trauer der Regierung des Deutschen Reiches zur Kenntniß zu bringen.

Bern, 18. Juni. Durch Verfügung des Bundesraths wird die Einfuhr von Spirituslad von heute an mit einer besonderen Zollgebühr von 3.50 Francs. — außer dem tarifmäßigen Zoll — belegt.

Rom, 18. Juni. Der König ist von Monza hier wieder eingetroffen. — Bei den Municipalwahlen ist die Liste der liberalen Kandidaten vollständig durchgedrungen. — Der König machte heute dem deutschen Botschafter einen Kondolenzbesuch.

Paris, 19. Juni. Anlässlich des Ablebens des Kaisers Friedrich fand gestern Abend in der protestantischen Kirche in der Rue Chauhat ein Trauergottesdienst statt, welchem der deutsche Botschafter Graf Münster, das gesammte Botschaftspersonal und zahlreiche distinguirte Persönlichkeiten beiwohnten.

Brüssel, 19. Juni. Die Meldung des „Gaulois“, daß der König von Belgien eine Nachricht von dem Tode Stanley's erhalten habe, wird unterrichteterseits für völlig unbegründet erklärt.

London, 18. Juni. Das Oberhaus genehmigte die erste Lesung der Bill betreffend die Reform des Oberhauses mittels der Creirung lebenslänglicher Peers, auch soll die Königin ermächtigt werden, unwürdige Peers auf Verlangen des Oberhauses zeitweilig oder permanent zu suspendiren.

London, 19. Juni. In Balmoral (Lieblingschloß der Königin Victoria in Schottland) fand in der Privatkapelle des Schloßes eine Leichenfeier statt, welcher die Königin, die Prinzessin Beatrice und die Prinzessinnen Victoria und Louise von Schleswig-Holstein in tiefster Trauer beiwohnten.

London, 19. Juni. Die vom Unterhause angenommene Kondolenzadresse drückt die tiefste Bekümmerniß aus über den großen Verlust der Königin und erucht den Kaiser Wilhelm, die tiefe Sympathie des Hauses für die Kaiserliche Familie der Regierung und dem Volk Deutschlands auszusprechen. Die für die Kaiserin Victoria bestimmte Beileidskundgebung spricht die aufrichtigste Theilnahme an dem Verlust aus. Der Sprecher wird ermächtigt, diese Kundgebung dem englischen Botschafter mit dem Ersuchen zu übermitteln, dieselbe der Kaiserin-Wittve persönlich zu überreichen.

Petersburg, 19. Juni. Kaiser Wilhelm II. ist soeben vom Zaren zum Chef des Petersburger Grenadier-Regiments ernannt worden. — Wegen Ablebens des Kaisers Friedrich ist für das Petersburger Grenadier-, das Kaluga'sche Infanterie- und das 33. Dragoner-Regiment eine vierwöchentliche Trauer angeordnet.

Stockholm, 18. Juni. Die vom Reichstag beschlossene Erhöhung der Zölle auf industrielle Erzeugnisse des Auslandes tritt mit dem 1. Juli in Kraft.

Provinzial-Nachrichten

r. Kulmsee, 19. Juni. (Besuch des Bischofs). Von Sonnabend bis Dienstag verweilte der Herr Bischof von Kulm in unserer Stadt. Er traf am Sonnabend gegen 5 Uhr Nachmittags ein, nachdem er sich jeden feierlichen Empfang verboten hatte und fuhr sofort zur Kirche, wo er die versammelte Gemeinde in polnischer Rede begrüßte. Der Sonntag und Montag war der Firmelung gewidmet. Am Dienstag fand eine Kirchenvisitation statt, zu welcher sich die katholischen Kinder der städtischen und der benachbarten Schulen zahlreich eingefunden hatten. Die Prüfung derselben fiel ungemein günstig aus, indem diese durch ihre Kenntniß in der Religion sowohl wie durch die Fertigkeit im Gebrauche der deutschen Sprache allgemein überraschten. Am Schlusse dankte dann auch der Herr Bischof den Lehrern, welche zugegen waren, für ihre fleißige Arbeit und ermahnte sie eindringlich, zum Heile der Kirche und des Vaterlandes in diesem Sinne weiter zu arbeiten. Nachmittags gegen 2 Uhr verließ er unsere Stadt.

Strasburg, 19. Juni. (Kaisertrauer. Witterung. Ferien.) Gestern, am Tage der Beisetzung Sr. Majestät weiland Kaiser Friedrich III., trauerte unsere Stadt ganz besonders tief. Das Königliche Gymnasium und die höhere Mädchenschule setzten von 10 Uhr ab den Unterricht aus; das Kaiserliche Postamt wurde von 10 bis 4 Uhr geschlossen. Auch die

städtischen und Königl. Behörden schlossen zu derselben Zeit ihre Bureaus, tiefe Trauerhülle überfall. Morgens um 9 Uhr wurden die Soldaten des 4. Bataillons des 3. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 14, das hier in Garnison liegt, auf unsern neuen König und Kaiser Wilhelm II. vereidigt, nachdem ihnen der Allerhöchste Armeebefehl vom 15. Juni cr. vorgelesen war. Auch in polnischen Kreisen ist die Trauer um unsern hochgeliebten Kaiser eine tiefere. Der Beamtenverein „Harmonie“ wird Donnerstag Abend im Schützenhause für den entschlafenen Monarchen eine Gedächtnisfeier veranstalten. Die Trauerrede zu diesem ernstfeierlichen Akt hat der Lehrer Herr Wolmann übernommen. — Der in den letzten Tagen herniedergegangene Regen hat die Vegetation in ihrer Entwicklung um ein ganz bedeutendes Stück vorwärts gebracht. Die Kartoffeln stehen namentlich auf sandigem Boden verhältnismäßig recht gut. Heute regnet es wieder in Strömen. Die ersten diesjährigen Erdbeeren wurden gestern auf dem Wochenmarkte feilgeboten. — Die Sommerferien für sämtliche Schulen unserer Stadt beginnen am 30. Juni cr. und dauern vier Wochen.

(*) Aus dem Kreise Strassburg, 19. Juni. (Pferdeversicherung. Wucherblume.) Nachdem der Provinzial-Ausschuss mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten beschlossen hat, für das Rechnungsjahr 1888/89 für jedes Pferd oder demselben gleichgestelltes Thier (Fohlen, Maulthier oder Maultier) einen Versicherungsbetrag von 30 Pfennigen zu erheben, ist die Versicherungsabgabe für den diesseitigen Kreis auf 2634 Mk. festgestellt worden. — Die Wucherblume gedeiht in unserem Kreise, trotzdem sie eine polsiemwige Pflanze ist, auf das allerbeste. In herrlicher Pracht blüht sie längs der Eisenbahnstrecke Strassburg-Lauterburg die Böschungen des Eisenbahndammes. Es ist wahrlich an der Zeit, dieses überaus lästige Unkraut mit Stumpf und Stiel auszurotten. Am meisten Erfolg hat man bekanntlich damit in der ersten Blüthezeit.

Strassburg, 19. Juni. (Verschiedenes.) Heute Vormittag wurde Feuer allarmirt. In dem zur Brauerei Kunterstein gehörigen Eiseller brach Feuer aus. Dem energischen Einschreiten der hiesigen Feuerwehr gelang es mit Hilfe des stark herniederströmenden Regens das wüthende Element zu besiegen und die dicht neben dem Eiseller befindliche Brauerei vor der Feuergefahr zu retten. — Neues Leben ist in unsere Fluren eingelehrt. Der Boden ist durch den in den letzten Tagen gefallenen Regen reichlich getränkt und die ganze Flora hat sich zur Ruhe begeben. — Die diesjährige Pflanzensaison verspricht in Folge der andauernden strengen Kälte d. J. wenig Hoffnung. Die Pflanzensamen vieler Pflanzengattungen, die in den letzten Jahren so reichlich geerntet waren, stehen vollständig fruchtlos da. Bei günstigen Witterungsverhältnissen wird dagegen nach dem jetzigen Stande der Kernobstbäume ein überaus reiches Ergebnis erwartet.

Christburg, 15. Juni. (Vom Kaiser Wilhelm.) Wie man nachträglich erfährt, hat der Kronprinz (unser jetziger Kaiser Wilhelm II.) bei seiner Anwesenheit in Preßlau der Stadt Christburg ein Geschenk von 500 Mk. für die Ueberschwemmten gemacht. Der Kirche zu Altstadt hat der Kronprinz ein mehrere Fuß hohes Kreuz für von geschmiedeter Solze geschenkt. Auch wird erst jetzt bekannt, daß der Kronprinz eines Morgens schon um 4 Uhr, nur von dem Grafen Richard zu Dohna begleitet, in der Stadt gewesen ist, um sich die Ueberschwemmungsschäden anzusehen. Die frühe Stunde und der Umstand, daß der Kronprinz und sein Begleiter in einfacher Kleidung und zu Pferde waren, haben seine Absicht, nicht erkannt zu werden, begünstigt.

Elbing, 18. Juni. (Schreiben der Kaiserin Victoria.) Herrn Ersten Bürgermeister Elditt ist heute aus dem Kabinett Ihrer Majestät der Kaiserin Victoria in Folge der Uebersendung des Kranzes nebst Widmung, welcher von Seiten der Stadt zur Begräbnisfeierlichkeit Sr. Majestät Friedrich III. gesendet worden ist, folgendes Dankschreiben zugegangen: „Em. Wohlgeboren bin ich beauftragt, den aufrichtigen Dank Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin für die Namens des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung von Elbing in Ihrem gefälligen Schreiben vom 16. d. Mts. zum Ausdruck gebrachte warme Theilnahme an dem schweren Verlust, welcher Ihre Majestät durch das Hinscheiden Allerhöchster Ihres unvergesslichen Gemahls, Sr. Majestät des Kaisers und Königs Friedrich betroffen hat, wie für die Spendung des hier unversehrt eingetroffenen schönen Kranzes hierdurch ganz ergebenst auszusprechen. Graf Seckendorff, Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. An den Ersten Bürgermeister Herrn Elditt, Elbing.“

Danzig, 17. Juni. (Pöblicher Tod. Seltene Jagdbeute.) Als vorgestern in Neuschottland ein Invalide, welcher im letzten Kriege ein Bein verloren hat, die Nachricht vom Tode des Kaisers empfing, sank er mit dem Ausruf: „Unser guter Kaiser ist todt!“ zu Boden und gab seinen Geist auf; ein Lungen Schlag hatte ihn betroffen. Der Verstorbenen soll dem Kaiser wiederholt im Kriege begegnet sein und stets mit großer Begeisterung von ihm gesprochen haben. — Vor einigen Tagen wurde auf der Mechower Jagd ein Eber von 437 Pfund Gewicht geschossen; Thiere von dieser kolossalen Größe kommen nur sehr selten vor.

Königsberg, 18. Juni. (Erinnerungsmedaille.) Dem stud. theol. Herrn R. Wau aus Marienwerder ist, wie die „R. H. Z.“ hört, für die von ihm im November v. J. ausgeführte Rettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens die „Erinnerungsmedaille“ verliehen worden.

Bromberg, 19. Juni. (Die Deutsche Binnenschiffahrts-Vereinsgenossenschaft) hielt gestern im Hotel Royal ihre dritte ordentliche General-Versammlung ab.

Snorawslaw, 19. Juni. (Die Anstiehungskommission) hat, wie verlautet, das Gut Konary mit Bornort im Kreise Snorawslaw von Herrn von Domski gekauft. Das Gut hat den besten Weizenboden. (Kuj. B.)

Posen, 19. Juni. (Die Enthüllung des Kriegerdenkmals) findet Mitte August statt.

Labes, 18. Juni. (Durch die Angewohnheit der Kinder, Gegenstände, hauptsächlich Gelbfische, in den Mund zu nehmen, wurde am vergangenen Sonntag eine hiesige Familie in Angst und Sorge versetzt. Das etwa 2jährige Söhnchen hatte am Nachmittag einen Feinring verschluckt und war derselbe in der Luftströme stecken geblieben, wodurch dem Kinde heftige Schmerzen verursacht wurden. Da dasselbe jede Nahrung ausschlug, gelang es erst nach geraumer Zeit durch Einfößen von Milch, das Gelbfisch aus dem Halse zu entfernen, worauf es am nächsten Tage durch angewandte Mittel seinen natürlichen Ausweg fand.

Greifswald, 19. Juni. (Gesteigerter Besuch der Universität.) Aus einer vom „Reichsanzeiger“ aufgestellten statistischen Tabelle ist zu ersehen, daß während der beiden letzten Winterhalbjahre mit Ausnahme von Berlin der Besuch der Greifswalder Universität gegenüber den anderen preussischen Universitäten ein außerordentlich gesteigertes gewesen ist. Bei Warburg war sogar eine Verminderung von drei Studenten eingetreten, bei Bonn ist die Zahl sich völlig gleichgeblieben. Bei Berlin betrug die Zunahme 313, bei Greifswald 135, bei Göttingen 35, bei Königsberg 21, bei Breslau 12, bei Kiel 16, bei Halle 11, bei Münster 6.

Sokales.

Thorn, 20. Juni 1888.

(Personalveränderungen in der Armee.) Marchert, Zeugl. vom Artillerie-Depot in Thorn zum Zeug-Prmt. befördert. Greff, Zeug-Hauptmann vom Art-Dep. in Thorn, mit Pension und seiner bisherigen Uniform der Abschied bewilligt. Kaufsch, Proviantamts-Assist. in Thorn als Proviantamts-Controleur auf Probe nach Posen versetzt.

(Das neue Vogelschutzgesetz.) Angesichts der Thatfache, daß mit dem 1. Juli d. J. das Reichsgesetz über den Vogelschutz in Kraft tritt, haben die Behörden Anlaß genommen, auf den hauptsächlichsten Inhalt des Gesetzes hinzuweisen. Danach wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer Vögel zerschneidet oder Eier und Junge ausnimmt, wer solche Vögel, Eier oder Junge feilbietet und verkauft, wer Vögel zur Nachtzeit mittels Leims, Schlingen, Netzen oder Waffen fängt oder erlegt, wer Vögel fängt, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist, wer Vögel mit Futterstoffen fängt, denen giftige Bestandtheile beigemengt sind, oder mittelst geblendeter Lockvögel, wer Vögel mit Fallkäfigen, Fallnetzen, Netzen, Schlag- und Zugnetzen fängt, wer in der Zeit vom ersten März bis 15. October überhaupt Vögel fängt oder erlegt. Ausgenommen sind das im Privateigenthum befindliche Federwild, die jagdbaren Vögel, Raubvögel, Uhu, Würger, Kreuzschnabel, Sperlinge, Kernbeißer, Raben, Wildtauben, Wasserhühner, Reiher, Säger, Möwen, Garmorane und Zauber.

(Füllenschau.) Zu der am 23. Juni d. J. auf dem hiesigen alten Viehmarkt stattfindenden Füllenschau der landwirthschaftlichen Vereine Grembozyn und Kalmsee sind bereits gegen 50 Füllen angemeldet.

(Gewerbeschule für Mädchen.) Am Sonntag den 24. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, findet in der höheren Mädchenschule die Schlußprüfung der Schülerinnen der Gewerbeschule für Mädchen statt.

(Pontonir-Übungen.) Auf der Weichselstromstrecke zwischen Schults bis 8 Km. unterhalb Grauberg wird in der Zeit vom 4.—18. August d. J. eine größere Pontonir-Übung unter Leitung des Majors und Kommandeurs des Garde-Pionier-Bataillons stattfinden. Das Schiffahrt-treibende Publikum wird davon unter dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß der Verkehr auf der Weichsel in der angegebenen Zeit auf der vorbezeichneten Strecke theilweise Beschränkungen erfahren wird. Bei eingebauten Brücken wird für ein zeitweises Definieren eines Durchlasses Sorge getragen werden; die Durchlass-Öffnung und die Erlaubniß, dieselbe zu passiren, wird durch Aufrichten rother Flaggen erkennbar gemacht werden.

(Liedertafel.) An dem gestrigen Übungsabende der Liedertafel hielt zunächst der Vorliegende Herr Landgerichtsdirektor Worzeński bezüglich des eingetretenen Trauerfalles in der königlichen Familie eine Ansprache an die Mitglieder, in welcher er mit kurzen Worten der Herrlichkeit und der glänzenden Geistes- und Herzensvorzüge des verstorbenen Monarchen gedenkte. Die Ansprache wurde stehend angehört, darauf sang die Versammlung ebenfalls stehend die beiden Lieder „Da unten ist Friede“ und „Unter allen Wipfeln ist Ruh“, nach welchen die Ferien bis zum 1. August d. J. angetreten wurden; ebenso wurde das für diesen Sonnabend in Aussicht genommene Concert für die passiven Mitglieder bis zum Monat August verschoben.

(Schwurgericht.) In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung wurden als Geschworene ausgelooft: Gutsbesitzer Richard Napierst-Eumin, Rittergutsbesitzer Edwin v. Barpart-Wibsch, Landwirth Hermann Kunze-Lesno, Kadettenlehrer Johann Fasmann-Gulm, Gymnasiallehrer Aurelius Spading-Neumark, Kreisbaumeister Friedrich Rohde-Kulmsee, Seminarlehrer Otto Lachner-Gobau, Besitzer Gustav Windmüller-Althorn, Kaufmann Lauterborn-Kulm, Kaufmann Gustav Döhn-Kulm, Rittergutsbesitzer Carl Hertel-Wenzlau, Besitzer Eduard Wobke-Birnitz. Als Vertreter der kgl. Staatsanwaltschaft fungirte der Erste Staatsanwalt Herr Fenge; die Vertheidigung vertrat Herr Rechtsanwält Warda. 1) Angeklagt war der Arbeiter Joseph Gorek, ohne Domicil, 1) und 2) des zweifachen Mordes, 3) des veruchten Mordes, 4) der Körperverletzung und 5) des Diebstahls. Der Angeklagte ist 24 Jahre alt, katholisch und bereits mehrfach wegen verschiedener Verbrechen bzw. Vergehen mit Zuchthaus bzw. Gefängniß bestraft. — Der Sachverhalt ist folgender: Im Frühjahr d. J. war der Angeklagte nach verschiedenen Irrfahrten arbeitslos und begab sich zu den Kätner Haban'schen Eheleuten, von welchen die Frau seine Tante war, nach Letart zum Weich; dort verweilte er ungefähr 8 Tage. Während dieser Zeit zeigte ihm seine Tante in Abwesenheit ihres Mannes dessen in einer Tischschublade aufbewahrtes Baarvermögen im Betrage von etwas über 800 Mark; sie besah ohne Wissen ihres Mannes einen Nachschlüssel zu der Tischschublade und pflegte denselben unter den Schranken zu verstecken. Schon damals reifte in dem Angeklagten der Plan, sich des Geldes zu bemächtigen und schon damals faßte er, wie durch die Zeugenaussagen genugsam nachgewiesen ist, den verruchten Entschluß, diesen Diebstahl unter Ermordung seiner Verwandten, bzw. der Bewohner des Häuschens auszuführen, das Häuschen niederzubrennen und selbst heimlich zu entfliehen, in der Hoffnung, daß man bei seiner heimlichen Flucht annehmen würde, daß auch er ein Opfer der Flammen geworden sei. Vorher aber verließ er seine Verwandten, um sich angeblich zu seiner noch lebenden Mutter zu begeben. Nach vier Wochen, nachdem sein Plan zur Reife gediehen war, kehrte er nach Letart zurück. Er langte am 19. März dorthin an und wurde von dem Haban'schen Ehepaare freundlich empfangen; zu gleicher Zeit mit dem Angeklagten war bei dessen Verwandten noch ein anderer Nefze derselben, Namens Stanowicki, zum Weich gelangt; außer den Benannten befand sich nur noch ein erwachsener, taubstummer Pflegeohn der Haban'schen Eheleute in dem Hause; die Kämmlerinnen des letzteren bestanden aus einer großen Stube, in welcher sich ein Bett und der Tisch mit dem Gelde befanden, und einer kleineren Stube, welche als Schlafzimmer für das Ehepaar diente; eine Treppe führte nach dem Boden. In dieser Nacht benutzten die Eheleute wie gewöhnlich ihr Schlafzimmer, der taubstumme Pflegeohn, welcher bei dem ersten Besuche des Angeklagten mit demselben zusammen in dem einen Bett in der großen Stube geschlafen hatte, wurde ausquartirt und das Bett dem Angeklagten und dem p. Stanowicki zur Ruhe angewiesen; der letztere lag bald, nach der ermüdenden Fahrt, die er an diesem Tage des Besuchs wegen gemacht, in tiefem Schlummer; die Thür zwischen den beiden Stuben war zugemacht. Sobald Alles schlief, stand der Angeklagte auf, zog sich an, nahm den Schlüssel von dem ihm bekannten Pflaß, schloß die Tischschublade auf und entwendete das Geld; dann begab er sich in's Freie, um zu entfliehen; auf der Schwelle aber habe ihm eine innere Stimme, behauptet er, zugeflüstert, das Geld wieder zurückzugeben und den Diebstahl nicht auszuführen, und er trug das Geld wieder zurück und fleidete sich aus; diese Manipulation will er noch zweimal ausgeführt haben. Die Erzählung des Angeklagten macht keinen glaubwürdigen Eindruck, besonders da er nicht angeben kann, wie er zu dem Entschlusse kam, die nun folgenden Morde auszuführen. Diese Lüge ergänt die Aussage des Zeugen Szramke, welchem der Angeklagte am nächsten Morgen mit klaren Worten erklärt hat, daß er bereits vier Wochen lang über das Verbrechen nachgedacht habe, wie bereits erwähnt ist. Das Verbrechen selbst wurde folgendermaßen vollbracht: Zunächst brachte der Angeklagte seinem Schlägenossen Stanowicki mit einem starken Taschenmesser mehrere Verwundungen am Unterleibe bei, die nach der Aussage der Sachverständigen den Tod im Gefolge haben müßten; der Verletzte entfloh um Hilfe laufend zu dem Nachbarn, dem Zeugen Szramke. Als Frau Haban auf das Geschrei aufwachte und fragte, was dem p. Stanowicki fehle, antwortete der Angeklagte, daß der Genannte plötzlich einen Bruch erhalten habe, zugleich aber führte er nach dem Unterleibe der Tante, welche auf der Schwelle zwischen den beiden Stuben erlitten, mehrere Messerschnitte und stieß die Frau zurück, um in die Schlafstube zu gelangen; hier führte er nach dem noch schlafenden Haban mehrere Messerschnitte (im Ganzen fanden sich an der Leiche desselben 17 Schnitt- oder Stichwunden) und als sich der Erwachte zur Wehr setzte, führte er nach demselben noch mehrere Hiebe mit einem in der Ecke stehenden Spaten; einer dieser Hiebe zertrümmerte dem Gehirn die Schale und drang in das Gehirn. Nachdem er dieses Alles vollbracht hatte, wollte er fliehen; auf der Schwelle des Hauses fiel ihm jedoch ein, daß er das Geld noch gar nicht an sich genommen habe, und da er außerdem einen Mann daherkommen sah, so kehrte er zurück, nahm das Geld an sich und verbergte dasselbe auf dem Boden; dann verließ er sich selbst unter das Bett in der großen Stube. Während dessen waren mehrere Nachbarn herbeigerufen worden, dieselben fanden den Verstorbenen und nahmen ihn gefangen; dann mußte er auch noch das gestohlene Geld herbeiholen. Der Chemann Haban und Stanowicki starben zwei Tage darauf, die Ehefrau Haban liegt an den Verletzungen noch krank darnieder, ist aber nach Aussage der Sachverständigen außer Gefahr. Der Angeklagte legt im Großen und Ganzen ein offenes Bekenntniß ab, zeigt aber im Uebrigen wenig Reue und hört auch den Urtheilspruch ruhig an. Die Geschworenen bejahten sämtliche fünf ihnen vorgelegte Schuldfragen; darauf wurde der Angeklagte wegen jedes Mordes zum Tode, wegen der drei übrigen Verbrechen bzw. Vergehen zu 11 Jahren Zuchthaus, 10jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Die zweite Strafsache war bei Schluß der Redaktion noch nicht erledigt.

(Diebstahl.) Als die Schiffsgehilfen Mlawski und Zaruszewski und der Schloßergeselle Fuhrmann gestern Abend gemeinschaftlich spazieren gingen, trafen sie in Höpners Ruh den Tischlergesellen Rantowski zusammen mit einer weiblichen Person. Bei dieser Begegnung rief der p. Zaruszewski dem p. Rantowski zu: „Haben Sie auch noch Ihr Geld?“ Als der Angerufene auf diese Frage sein Portemonnaie aus der Tasche zog, um nachzusehen, ergriff der p. Zaruszewski dasselbe, die drei Kameraden suchten mit dem Raube das Weite und theilten denselben unter sich. In dem Portemonnaie sollen 8 Mk. befindlich gewesen sein. Die Diebe wurden ermittelt; dieselben behaupten jedoch, in dem Portemonnaie nur 1 Mk. vorgefunden zu haben; sie sind wegen Straßensraubes der Königl. Staatsanwaltschaft überwiesen worden.

(Gefunden) wurde ein blau und roth farbrirtes Taschentuch mit dem lateinischen Monogramme M. in der Schulstraße auf der Bromberger Vorstadt.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 7 Personen. — Der Schiffsgehilfe Lowitz widerlegte sich gestern bei seiner Inhaftnahme wegen Schuldfraßen in trunkenem Zustande thätlich gegen zwei Polizeibeamte und sieht deshalb seiner Bestrafung entgegen. — Der Arbeiter Brybzewski erregte gestern auf dem Altstädtischen Markte durch sein Be-

tragen ein öffentliches Vergerniß; bei seiner Siftung gab er sich einen falschen Namen; auch er sieht seiner Bestrafung entgegen.

(Von der Weichsel.) Das Wasser steigt. Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,90 Meter.

Auszug aus der Gewinnliste

der 3. Klasse 178. Königl. Preussischer Klassen-Lotterie. (Ohne Gewähr.)
2. Tag. Vormittags-Ziehung.
1 Gewinn von 45 000 Mk. auf Nr. 162 499.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 115 616.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 84 076, 172 905.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 71 191.
10 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 6 240, 20 870, 23 738, 76 471, 131 255, 133 564, 138 865, 162 584, 182 229, 189 513.
12 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 3 073, 56 547, 70 655, 17 788, 97 872, 103 651, 125 802, 162 438, 169 095, 180 508, 185 108, 186 503.

Nachmittags-Ziehung.

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 111 981.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 138 887.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 43 907.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 131 218.
8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 79 354, 81 751, 122 348, 125 236, 144 559, 151 919, 157 025, 171 531.
14 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 48 832, 49 921, 54 996, 71 640, 87 134, 101 832, 131 960, 145 792, 147 102, 149 345, 149 990, 150 018, 161 345, 177 042.

Männigfaltiges

(Kaiser Wilhelm II.) ist als General-Major zur Regierung gelangt, wie König Friedrich Wilhelm III. Als diesen einst ein Bürgermeister in seiner Befangenheit beständig mit „Erzählen“ anredete, klopfte ihm der König auf die Schulter und sagte: „Bin ich nicht; war General-Major, als ich zur Regierung kam.“

(Die unvergleichliche Keuschheit des königlichen, so eben zur ewigen Ruhe gebetteten Dulders) wird durch tausend und aber tausend kleine Erzählungen illustriert; ihm war sie sozusagen angeboren, und schon in seinen jüngeren Jahren zeichnete sich der erlauchete Fürst durch sein rücksichtsvolles, auf alles abtöndende Wesen aus. Es war im Jahre 1862, als der Kronprinz dem Manöver in Schlesien anwohnte und sein Quartier im Hause des Landraths D. in A. nahm. Selbstredend waren dem hohen Gaste die besten Zimmer angewiesen und der Wirth benohnte für die Zeit des Besuchs die obere Etage, deren Zimmer bedeutend niedriger sind, als die unteren. Ein Zufall wollte es, daß der Kronprinz diesen Unterschied wahrnahm; sogleich gab er Befehl, daß die Zimmer von der Familie wieder bezogen und ihm, der doch meistens draußen wäre, die weniger komfortablen Gemächer überlassen werden sollten. Es bedurfte in der That der ganzen Ueberredungskunst des Wirthes, um den Befehl rückgängig zu machen. „Dann aber, gnädige Frau“, sagte der Kronprinz zu der Wirthin, „lassen Sie wenigstens den großen Teppich aus dem Vorderzimmer nehmen; dort müssen die Ordonanzen warten und die Leute können beim besten Willen nicht immer auf ihre Stiefel und auf die Teppiche achten. Auch die rothseidene Decke lassen Sie gefälligst von meinem Bette nehmen; denn ich habe die Gewohnheit, meine kleinen ewig frierenden Wirthspiele auf das Bett zu legen; ich muß sie treulich pflegen; denn sie sind ein Geschenk meiner Schwiegermutter.“ Einem Tages tritt die Wirthin, ohne zu ahnen, daß ihr hoher Gast zu Hause ist, in das Zimmer; dieser sitzt auf dem Sopha und liest, während die Hündchen neben ihm liegen. Schnell aufstehend, hebt er die Thiere behutsam auf, legt sie aufs Bett und sich gleichsam entschuldigend, sagte er: „Das war heute nur eine Ausnahme!“ Solcher Züge erzählt man sich viele im Heidenbacher Kreise, wo unsere Geschichte sich zutrug, und in dankbarer Erinnerung hat der Kreis ein prachtvolles über 1 Meter großes Kreuz aus Seerosen, Aeseda und Maiblumen auf den Sarg des unvergesslichen Kaisers Friedrich durch die Frau des Landraths legen lassen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

		20. Juni.	19. Juni.
Fonds:	günstig.		
Russische Banknoten	180—05	179—30	
Warschau 8 Tage	179—95	178—70	
Russische 5 % Anleihe von 1877	99—90	99—75	
Polnische Pfandbriefe 5 %	54—60	54—20	
Polnische Liquidationspfandbriefe	49—90	49—70	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—30	100—30	
Polener Pfandbriefe 4 %	102—	101—70	
Oesterreichische Banknoten	161—55	161—50	
Weizen gelber: Juni-Juli	163—25	164—	
September-Oktober	166—	166—75	
lofo in Newyork	90—	90—	
Roggen: lofo	127—	128—	
Juni-Juli	126—50	127—50	
Juli-August	126—50	127—50	
September-Oktober	130—	130—50	
Rüböl: Juni	47—80	47—80	
Septbr.-Oktbr.	47—90	47—90	
Spiritus: verfeuert lofo	fehlt	100—50	
70er Juni-Juli	33—10	32—40	
70er August-September	32—60	32—90	
33—50	33—90		
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Holzverkehr auf der Weichsel.
Am 19. Juni sind eingegangen: Vom Berl. Holz-Comp. durch Krabiell 5 Trft., 3271 Rdftr.; von J. Jeremias durch Apiz 3 Trft., 1557 Rdftr., 304 fr. Mauerlatten (gefägt); von Bialstoki durch Nicpone 3 Trft., 1617 Rdftr.; von D. M. Lewin durch Rode 1 Trft., 4 Rdftr., 109 fr. Mauerlatten (gefägt), 127 Rdfchen, 113 eich. einf. Schwellen, 153 fr. Bretter; von W. Wurl durch Matischel 5 Trft., 1160 Rdftr., 327 Rdtann; von J. Schulz durch Matischel 462 Rdftr., 1 Rdbirke; von Gebr. Sipmann durch Matischel 1 Trft., 719 Rdftr.; von Georg Schramm durch Zapf 4 Trft., 3953 Rdfchen; von Sirch Cohn durch David Cohn 2 Trft., 1517 Rdftr., 35 Rdfchen.

Königsberg, 19. Juni. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10000 Liter pCt. ohne Faß ruhig. Zufuhr 35 000 Liter. Gefördert 30 000 Liter. Lofo kontingentirt 53,25 M. Gb., lofo nicht kontingentirt 33,25 M.) Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt — M. Br., 53,25 M. Gb., — M. bez., lofo nicht kontingentirt — M. Br., 33,25 M. Gb., — M. bez., pro Juni kontingentirt — M. Br., 53,25 M. Gb., — M. bez., pro Juli nicht kontingentirt — M. Br., 33,25 M. Gb., — M. bez., pro Juli kontingentirt — M. Br., 53,25 M. Gb., — M. bez., pro Juli nicht kontingentirt — M. Br., 33,25 M. Gb., — M. bez., pro August kontingentirt 54,00 M. Br., 53,50 M. Gb., — M. bez., pro August nicht kontingentirt 34,00 M. Br., 33,25 M. Gb., — M. bez., pro September kontingentirt 54,25 M. Br., 54,00 M. Gb., — M. bez., pro September nicht kontingentirt 33,50 M. Br., — M. Gb., — M. bez., lofo verfeuert — M. Br., — M. Gb., — M. bez.

Warschau, 18. Juni. (Wollmarkt.) Die Zufuhren nehmen ab; die Stimmung des Marktes ist abgeschwächt. Gestern verkaufte 6000 Pud feine Wollen erzielten frühere Preise; Mittel- und ordinäre Wollen wurden nicht verkauft. Heute ist der Markt lebhafter.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Baromet. mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
19. Juni	2hp	755.5	+ 17.5	NE ³	10	
	9hp	757.1	+ 16.8	NE ¹	8	
20. Juni	7ha	757.2	+ 12.4	NE ²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 19. Juni 0,90 m.

Gestern Abend 10 Uhr verchied nach langen schweren Leiden unser Vertreter in Kulmsee, Herr **Waldemar Rott.**
Wir verlieren an demselben einen treuen und gewissenhaften Mitarbeiter und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Thorn den 20. Juni 1888.
Gebr. Pichert.
Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 4 1/2 Uhr vom Diakonissenhaus aus auf dem altstädt. evang. Kirchhof statt.

Submission.

Die Arbeiten betreffend Umbau der Bureau-Räume zu einer Dienstwohnung im alten Artillerie-Depot-Dienstgebäude sollen in 4 Losen und zwar
Loos I Maurer- und Zimmerarbeiten,
Loos II Lieferung fertiger Thüren und Fenster,
Loos III Maler- und Tapezierarbeiten,
Loos IV Ofenarbeiten
öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.
Termin hierzu

Freitag den 29. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im Bureau des Artillerie-Depots.
Dabei können auch die Bedingungen, anschlüsse, Bedingungen, Zeichnungen, sowie Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen eingesehen, bezw. gegen Kopialien abschrittlich bezogen werden. Der Zuschlag wird innerhalb 4 Wochen erteilt werden.
Königl. Artillerie-Depot Thorn.

Freitag den 29. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

soll die Parzelle I am Schloß Dohnow, welche bisher an Herrn Ferrari als Ackerland verpachtet war, an Ort und Stelle auf 3 Jahre als Weideland bezw. Abladeplatz verpachtet werden.
Garnison-Verwaltung.

Öffentliche

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag den 22. d. Mts.**
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hier selbst
2 Gehpelze, 1 Fäshen Num. 2, 2 Jagdgewehre, 11 Stück Rehgewehre und eine fast neue Nähmaschine
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Thorn den 20. Juni 1888.
Meyer,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Öffentliche freiwillige Versteigerung.

Am **Freitag den 22. Juni cr.**
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Hofe des Expediteurs Herrn Taube (Eingang von der Hohen-Gasse hier selbst):
55 Fl. Champagner-Wein, 57 Fl. Madeira und 238 Fl. Rothwein (Kämannshäuser)
meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Thorn den 19. Juni 1888.
Beyrat, Gerichtsvollzieher.

Nordhäuser

Korn - Branntwein

(alte abgelagerte Waare) für 4,75 Mk.
Rum Arrac Cognac für 5,50 Mark

versendet in Eisenband-Fässchen mit Faß und franco die Korn-Branntwein-Brennerei **C. Bockmüller in Hasselfelde** bei Nordhausen.
(Bei Bahnverfracht wesentlich billiger).

Auflage 344.000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen

mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Verzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffen zc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien 1, Operngasse 3.

Füllenschau.
Am 23. Juni d. J. von Morgens 10 Uhr ab findet auf dem alten Viehmarkt in Thorn eine **Füllenschau** für die landwirthschaftlichen Bauernvereine Grembozyn und Kulmsee statt. Staatsprämien 300 Mark, außerdem Diplome und Medaillen. In Verbindung hiermit **Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen.** Das Komitee.

Anerkennung!

Ihr **Mortéin** wirkt wirklich überraschend. Oberjettingen in Württemberg. Jacob Fleische. — Das weltberühmte giftfreie **Mortéin** von **A. Hodurek in Ratibor** ist das allein wirksame Mittel zur gänzlichen Vertilgung und Ausrottung aller lästigen Insekten, als Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Schwaben, Russen, Asseln, Vogelmilben. Dasselbe ist in Päckchen zu 20 und 50 Pf. und die dazu gehörigen Spritzballons zu haben in **Thorn bei H. Netz, A. G. Mielke & Sohn.**
Nach Orten, wo das **Mortéin** nicht zu erhalten ist, versendet die Fabrik gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken eine Quantität franco, welche für einen grösseren Haushalt ausreicht. Ein Spritzballon kostet 40 Pf. extra.

Die **Buchdruckerei von C. Dombrowski**
Thorn, Katharinenstrasse 204
empfiehlt
Sämmtliche Formulare
zum Gebrauche für die Schulen, nach amtlicher Vorrichtung gedruckt, sowie sämtliche Formulare für die Herren **Autz-, Guts- und Gemeindevorsteher, Landesbeamten, Gerichtsvollzieher zc.** ferner sind vorrätzig: **Bauanschläge, Miettsverträge, Leihkontrakte, Geschäftsbücher für Gefindevermieter und Zöblder, Frachtbriefe, auch für Eilfracht, zc.**
Alle übrigen Formulare und Tabellen werden in kürzester Frist korrekt und sauber angefertigt, bei solider Preisberechnung.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes geben die erste Lieferung unentgeltlich ab.
Keine Familien-, keine Schul- oder Volks-Bibliothek
kann heutzutage ein Konversations-Lexikon entbehren!
Otto Spamer's Illustriertes **Konversations-Lexikon**
Nachschlagewerk für den täglichen Gebrauch Hauschatz für das Volk. „Orbis pictus“ für die studierende Jugend
Zweite, gänzlich neugestaltete, bedeutend erweiterte Auflage.
Zu beziehen in:
8 Bänden oder in 200 Lieferungen à 50 Pf. oder in 34 Abtheilungen à 3 Mk.
Mit etwa 8000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Karten und Plänen.
Prospekte des Werkes überallhin unentgeltlich und portofrei
Versäume kein Interessent, durch Einsichtnahme der ersten Lieferung, oder noch besser des ersten Bandes, sich die Ueberszeugung zu verschaffen, dass das Werk wirklich ausserordentlich Reichhaltiges bietet.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstr. 306/7.

Zur Anfertigung von eleganter **Damengarderobe** und Konfektion nach den neuesten Pariser und Wiener Figürinen, tadelloß sitzend, bei jivilen Preisen, empfiehlt sich
B. Klapocyńska,
Brüdenstraße 19.

J. Völlner's weltberühmte **Rheumatismus-Watte.**
Bestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Nerven-, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen zc. zc.** Von allen **Konsumenten** auf's Beste empfohlen.
Päckchen à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.
Alleiniges Depot für **Thorn** und Umgegend bei **Herrn Lewin & Littauer**
Alten u. jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. - Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Convert 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

W. Schimmelpfeng.
Berlin, W, Behrenstr. 47.
137 Cheapside, London, E. C.
Paris, 3 rue de Richelieu.
Schottenring 7, Wien, I.
Jahresbericht u. Programm free.

Den geehrten Herrschaften **Thorn's** empfiehlt sich als **Miettsfrau**
M. Blaszkiewicz, geb. Jaroda,
Bäckstr. 222.

Matjesheringe
und **neue Malta-Kartoffeln**
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Metall- und Holzfürgen
sowie tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Fissen**
in Mull, Atlas und Sammet bei vornehmenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.

Rapspläne
in verschiedenen Größen zu haben bei **Benjamin Cohn Brückenstr.,** neb. Willimzig.

Medicinal-Tokayer
(unter permanenter Kontrolle des Gerichts - Chemikers **Dr. C. Bischoff** Berlin) vom Weinbergbesitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bényo** bei Tokay garantiert rein als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu **Engros-Preisen**
Hugo Claass-Thorn, C. Ohaskol-Argenau, F. A. Mielke-Argenau.

Liebe's Pepsinwein,
Präparat der Firma **J. Paul Liebe Dresden,** ist kein Medicament, sondern ein solides, feiner Zusammenfügung nach bekanntes Mittel, das bei **Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Magencatarrh, Verstopfung, Schwäche, Sodbrennen zc.** den solchenfalls fehlenden Magensaft zu ersetzen berufen ist.
Diese Essenz aus Cabinetwein, zufolge exacter Herstellung von **zuverlässiger Wirkung,** wird, da wohlschmeckend, auf der Tafel, wie zur Cur gern verwendet.
Flaschen zu M. 1,50, Doppelgr. 2,50,
in allen Apotheken.
Man verlange stets: „**Liebe's.**“

MEY'S berühmte Stoffkragen.
Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.

HERZOG Dtzd. M. —.85.
FRANKLIN Dtzd. M. —.60.
LINCOLN B Dtzd. M. —.55.
WAGNER Dtzd. - Paar M. 1.00

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.
Fabriklager von **Mey's Stoffkragen** in **Thorn: F. Menzel, Max Braun,** oder direct vom
Versand-Geschäft **MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.**

St. Anna-Kurmittel.
Altreichenau bei Freiburg i. Schl.
Natron-Lithion-Säuerling, hellbewährt bei allen chronisch-catarthallischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus, bei Skropheln und englischer Krankheit.
Vorzügliches Tafel- und Erfrischungs-Getränk.
Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.
Versand durch die **Central-Exp. in Altsachsen** und **R. Stiller, Bismarck-Allee, Dresden 20, 21, 22.**

Den geehrten Herrschaften **Thorn's** empfiehlt sich als **Pianinos** neuester Konst. X fällig, ganz in Eisenrahmen, vorzügl. Ton. 10 Jahre Garantie, versch. v. 125 Thlr. a. frco. mehrw. Probe die Fabrik **J. Schmey, Berlin S., Ritterstr. 117.** Theilz. gest. Preislist. gr.

Turn-Verein.
Freitag den 22. d. Mts. nach dem Turnen **General-Versammlung**
im Nicolai'schen Saal.
Der Vorstand.

Für Zahnelidende!
Schmerzlose Zahnoperationen durch locale Anaesthetie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: **Goldfüllungen.**
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Schlafdecken Steppdecken
Carl Mallon.

Fürge
in allen Facons sowie **Beschläge und innere Ausattung** empfiehlt zu billigen Preisen **E. Zachäus, Coppersicusstr. 189.**

Musikinstrumente
jeder Art für größtes Orchester, Private und Schüler v. billiger bis hochfeinster. Eigene Fabrik seit 1870.
Instrumente, einzelne Bestandtheile, zu Fabrikpreisen, auch Reparaturen billigst.
Rob. Effner, Berlin, Holzmarktstr. 9.

Bandwurm
mit Kopf und sonstige Eingeweidewürmer befeitigt **Richard Mohrmann, Berlin, Lindenstraße 12.** Brochure Quälgeister gegen 50 Pf. in Briefm.

Ich erbiere mich
für Berlin die Vertretung leicht ab-satzfähiger Artikel zu übernehmen. Prima-Referenzen. Off. sub Z. 23 an „**Kosmos**“ Annoncen-Expedition Berlin S. W. 12.

S. Górski,
Handschuhmacher u. praktischer Bandagist,
Schuhmacherstr. 351.
Chirurgische Bandagen, Leibbinden, Geradhalter etc.
Chemische Handschuhwäscherei u. Färberei. Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Perfekte **Wocharbeiterinnen** können sich sofort melden bei **Geschw. Bayer, Altstadt 296.**

Ein Reitpferd, braune Stute, steht billig zum Verkauf **Arenz Hôtel.**

Die in meinem Hause **Coburnstr. 171** von Herrn **Antisriches Lippmann** bewohnte **Wohnung,** bestehend aus fünf Zimmern, Balkon, Küche und Zubehör, ist vom 1. October d. Js. ab zu vermieten.
W. Zielke.

Die zweite Etage,
fünf Zimmer, Küche nebst Wasserleitung und Zubehör, ist **Schillerstr. 429** vom 1. April zu vermieten.
G. Scheda.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26** v. 1. April zu verm.
Ein gut möbl. Zim. f. einen o. zwei Herren m. a. o. Beköst. v. sof. z. vermieten **Gr. Gerberstr. 287** 2 Tr. Winterh.

1 möbl. Vorderzimmer für 1 od. 2 Herren billig zu verm. **Neustadt 239** 1 Trp.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
Juni	—	—	—	—	21	22	23
Juli	24	25	26	27	28	29	30
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—